

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1882**

26.5.1882 (No. 63)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-937477](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-937477)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich 1 Mark.

Correspondent

Insertionsgebühren:
Für die dreifache Spalten-
Zeile 10 Pf., bei 2 oder 1 Spalten
gegen 10 Pf.
Insertate werden angenommen:
Langenstr. Nr. 72, Strüber-
str. Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37.
Agentur: Böttner & Winer
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Fünfter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

Nr. 63.

Oldenburg, Freitag, den 26. Mai.

1882.

Sommerliche Ruhe.

Wie der Frühling in Feld und Wald vierzehn Tage früher als in andern Jahren, so ist auch heuer die „tote Saison“ ein paar Wochen eher denn gewöhnlich erschienen. Anfangs Mai schien es, als wäre eine Zeit ernster Verwicklungen und Beunruhigungen im Anzuge: von allen Seiten ward das Luftchen „dunkler Wolken am politischen Horizont“ gemeldet; hier war es die ägyptische, dort die bosnische, hier die irische, dort die russische Frage, hier waren es die Angelegenheiten staatlicher Macht, dort die wirtschaftlichen, welche den Völkern Wirrnisse, Kämpfe nach außen und innerlichen Parteienzwist drohten. Die „hohe“ Diplomatie war in voller Arbeit, und in allen Parlamenten Europas geschäftiges Treiben; heut rasten die Diplomaten, und die Volksvertretungen sind entweder verlagert, oder in mäßigem Tempo mit der Lösung mehr oder minder wichtiger Fragen beschäftigt.

Wider Erwarten schnell ist zunächst die ägyptische Frage von der Bildfläche verschwunden. Schon waren Frankreich und England im Begriff, eine zweite Auflage der einst vor Dulcigno veranstalteten „Flotten-Demonstration“ ins Werk zu setzen; schon hatte sie, um ihren Willen der Türkei aufzuzwingen, ihre Schiffe gen Alexandrien entsandt, als der Khedive Ismail Pascha sich plötzlich entschloß, Frieden zu machen mit seinem rebellischen Minister Arabi Pascha, ihm und den Kollegen desselben den geplanten Sturz des Thrones in Gnaden verzieh und dadurch sich die Herrschaft, seinem Lande eben bis auf weiteres den Frieden und den Schutz vor fremder Invasion, sowohl vor der türkischen als vor der westmächtliden, sicherte.

In Bosnien ist, ohne daß eine fremde Macht dagegen protestirt hätte, das österreichische Wehrgesetz jetzt eingeführt, und damit der erste Schritt zur völligen Annexion dieses Landes gemacht worden. Es handelt sich allerdings zunächst nur um die Aushebung von 1200 Bosnjaken, welche in die österreichische Armee eingereiht werden und dem Kaiser Franz Joseph den Eid der Treue leisten sollen; aber — je gründlicher sich mit der Zeit die Angliederung der bosnischen Truppen an die kaiserliche Armee vollzieht, desto umfassender werden auch die Veränderungen an der gegenwärtigen Stellung dieses Landes ausfallen müssen, bis jener Zeitpunkt eintritt, der auch im Interesse einer dauernden und lebensfähigen bosnischen Heeresorganisation nicht bald genug eintreten kann. Wir meinen damit, — die vollständige Einverleibung, ohne die an eine ersprießliche und radikale Befundung der bosnischen Zustände ein für allemal nicht zu denken ist.

Dem Kaiser von Rußland macht die Zukunft und auch die Gegenwart, vor allem der Schutz seiner Person große

Sorgen. Wohl hat auch er sich zur sommerlichen Ruhe nach Peterhof begeben; aber — so berichten die auswärtigen Zeitungen, — schon seit längerer Zeit sind die umfassendsten Maßregeln für die Sicherheit der Umgebung des Lustschlosses getroffen. Namentlich sind dieselben auf der Landseite womöglich noch strenger als im vergangenen Jahre. Patrouillen durchstreifen bei Tag und Nacht die weitläufigen Parkanlagen, welche jetzt dem Publikum gänzlich verschlossen sind, während sie sonst ein sehr beliebtes Ziel für Ausflüge der Residenzbesohner waren. Die Dohut des Schlosses von der Seeherab ist einem Vice-Admiral übergeben! Eine Menge Minenboote und Dampfstatter kreuzen beständig in den Außengewässern, während auf der Rhede und im Hafen in gewissen Zwischenräumen von den dort stationierten Schiffen Beobachtungsfahrten ausgeführt werden. Außerdem ist eine Linie abgesteckt worden, über welche hinaus unter keiner Bedingung irgend welchem Schiffe die Annäherung an den Sommeraufenthalt der kaiserlichen Familie gestattet wird.

Wahrscheinlich! Der russische Zar in seiner prachtschimmernden Residenz und die Minister Europas auf ihren ländlichen Ruhestätten haben Ursache, den niedern Bürger um die sommerliche Rast zu beneiden, welche ihm jetzt für ein paar Wochen vergönnt ist.

Tagesbericht.

Ueber die Sommerreisen des Kaiser Wilhelm ist bisher noch keine endgiltige Bestimmung getroffen worden, doch glaubt man mit Bestimmtheit, daß der Monarch auch in diesem Jahre Mitte Juli zu einer dreiwöchentlichen Badetur nach Gastein gehen werde.

Die letzte Erkrankung des Reichskanzlers ist eine schwere gewesen, als man anfänglich zu glauben geneigt war. Seit Wochen war der Fürst an das Lager gefesselt und infolge der Schlaflosigkeit soll er sichtlich ermattet und abgemagert sein. Die Genesung schreitet nur langsam vorwärts.

Der Reichskanzler hat seine Genehmigung zu dem Vertrage, betr. die Ueberlassung des Terrains für den in Stralsburg zu erbauenden Kaiserpalast erteilt. Der Kaufpreis für den Bauplatz beträgt 532 000 Mark.

Der ältere Bruder des Reichskanzlers, Geh. Regierungsrath Bernhard von Bismarck, Landrath des Kreises Naugard, beging am 19. d. sein 50jähriges Amtsjubiläum.

Frankreich. Das Ministerium Freycinet führt zwar das Staatsrudel, doch erlebt die gambettische Partei fortwährend die gewiß eigenthümliche Genugthuung, daß die Kammer nicht die Vorschläge des im Amt befindlichen Rabi-

netts, sondern vielmehr die Anträge des gestürzten Ministeriums billigt. Auf diese Weise gelangen die Gambettisten wieder langsam zu einer Bedeutung, welche namentlich im Falle die Armeeformanträge Gambettas durchgeführt werden sollten, dem Kabinett Freycinet gefährlich werden kann.

Zufolge eines Kammerbeschlusses, an Stelle der Wein- und Biersteuer eine Branntweinsteuer in Aussicht zu nehmen, hat der Finanzminister Leon Say seine Entlassung erbeten.

England. Trotz der enormen Belohnungen, welche die Regierung auf die Ergreifung der Mörder Cavendishs und Bourkes ausgesetzt hat, ist es bis jetzt noch nicht gelungen, auch nur eine Spur der Thäter zu entdecken. Alle bisherigen Fährten haben sich als falsch erwiesen.

An die Königin Viktoria ist neuerdings eine Petition wegen Auflösung des Parlaments gerichtet worden, weil die Schwierigkeiten in Irland, welche zu den Morden Cavendishs und Bourkes geführt hätten, den von der gegenwärtigen Regierung getroffenen ungenügenden Maßregeln zuzuschreiben wären, und weil überdies unter dem englischen Volke ein allgemeiner Mangel an Vertrauen zu der gegenwärtigen Staatsleitung herrsche.

Rußland. Am Himmelfahrtstage waren sämtliche Mitglieder des regierenden Hauses nach Peterhof befohlen, um einem Familienrathe betrefis der eventuellen Krönungsfeierlichkeit beizuwohnen. Nach Verlesen mehrerer vertraulichen Mittheilungen der Staatspolizeibehörden in London, Paris und Berlin, in welchen den Angehörigen der betreffenden Fürstenthümer auf das Entschiedenste abgerathen wird, nach Moskau zu reisen, im Falle der Zar wirklich darauf bestehen sollte, sich noch im August dieses Jahres krönen zu lassen, beschloß der aufs Tiefste erschütterte Familienrath einstimmig, die Krönung bis auf den 1. Mai 1883 zu verschieben.

Türkei. Der neue Minister des Auswärtigen, Said Pascha, hat im Namen des Sultans von dem französischen und englischen Botschafter die Rückberufung des Schwabers verlangt, da die Ordnung in Aegypten wieder hergestellt sei. Die Botschafter haben dieses Verlangen ihren Regierungen mitgetheilt und erwarten deren Antwort. Kurios ist, daß auch das kleine Griechenland Großmachtstügel verspürt; es wollte auch Kriegsschiffe nach Alexandrien senden. Die Pforte hat sich das ernstlich verbeten.

Aegypten. Die Lage der Dinge wird immer verwickelter. Die Westmächte, deren Panzerschiffe im Hafen von Alexandrien liegen, sollen die Forderung gestellt haben, daß Arabi Bei und das ganze Ministerium entlassen und die Führer der jüngsten, gegen den Bizetkönig gerichteten Bewegung verbannt werden. Die Pforte hat, wahrscheinlich auf

7

Entlarvt.

Criminalnovelle von Reinhold Ortmann.

Unberechtigter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Die gestrige Gesellschaft muß sie doch sehr angegriffen haben“, dachte die Dienerin; „sie hat sonst keinen so festen Schlaf.“

„Gnädige Frau!“ rief sie mit gedämpfter Stimme in das Gemach hinein.

Keine Antwort!

„Gnädige Frau!“ wiederholte sie noch einmal mit stärkerem Nachdruck und näher an das Lager herantretend. Die Angerufene aber regte sich nicht und die Brust des jungen Mädchens erfüllte sich plötzlich mit einer unerklärlichen entsetzlichen Bangigkeit; siehen und zitternd schlich sie dicht an die Ruhestätte heran und beugte sich über die vermeintlich Schlafende. Ein Blick in das erdfahle, schmerzverzerrte Gesicht sagte ihr Alles, verkündete ihr mit schrecklicher Plötzlichkeit das grauenhafte Verbrechen, dessen Opfer die unglückliche Gräfin geworden.

Mit einem hellenden, weithin hörbaren Schrei taumelte das junge Mädchen aus und zum Zimmer hinaus, die Wände tanzten vor ihren Augen und die Füße verlagten ihr den Dienst, so daß sie dem ersten auf ihren Schrei herbeigeeilten Diener halb ohnmächtig in die Arme sank.

„Um Gotteswillen, Fräulein, was ist Ihnen?“ sagte der alte Mann besorgt, sie behutsam auf einen in der Nähe stehenden Sessel niederlassend. „Sie sehen ja aus wie eine Leiche!“

Ein Schauer flog bei dem letzten Worte über den Körper der Kammerjungfer. Außer Stande, eine Silbe hervorzubringen, deutete sie auf die nach dem Schlafgemach der Gräfin führende Thür und wiederholte diese Bewegung, als der Diener erst leppschüttelnd stehen blieb, noch einmal so energisch, daß derselbe

sich halb erschreckt und halb verwundert auf den Fußspitzen der bezeichneten Stelle näherte. Behutsam spähte er durch die Portiere und mit fragender Miene wandte er sich wieder nach der Jungfer um.

„Ich weiß nicht, was Sie meinen, Fräulein“, flüsterte er; „die gnädige Frau schläft —“

„Nein!“ fuhr die Jofe auf, und ihre Stimme klang schrill und heiser, „die gnädige Frau ist todt — die Gräfin von Lauenfeld ist ermordet!“

Noch ehe sie vollendet, hatte der treue in den Diensten des Grafen ergrante Diener, der auch der neuen Herrin mit ganzer Seele ergeben war, die Gardine auseinandergerissen und das sonst unabhärbare Heiligthum betreten. Auch ihm genügte ein Blick, um die ganze schreckliche Wahrheit zu erkennen, und nun bedurfte es nur weniger Augenblicke, um das ganze Dienstpersonal des Hauses in den sonst auch während des Tages mit ängstlicher Eichen gemiedenen Räumen zu versammeln.

„Jean!“ rief der Alte einem der in sprachlosem Entsetzen Dastehenden zu, „eile so schnell du kannst zum Doctor Birkenfeld, und Du, Fritz, lauf zum nächsten Polizeiamt, denn ich fürchte, hier ist ein furchtbares Verbrechen verübt worden!“

Die Angeredeten kamen dieser Weisung nach und unter den Zurückbleibenden begann sich allmählich der lähmende Wahn des ersten Schreckens zu lösen, welcher Alle bei der wie ein Blitz vom heiteren Himmel herabgefahrenen Alarmanmeldung gefangen genommen hatte. Die Weiber begannen laut zu heulen und zu jammern und die Männer tauschten mit innerem Beben und scheuen Seitenblicken auf die entseelte Hülle ihrer Herrin, die noch Niemand zu berühren gewagt, flüsternd ihre Vermuthungen über das unerhörte Ereigniß untereinander aus.

„Vielleicht ist noch Rettung möglich“, meinte der Eine; „wir wissen ja noch gar nicht, ob die gnädige Frau wirklich todt ist!“

„Da ist kein Gedanke mehr an Hilfe“, sagte mit traurigem Kopfschütteln der Alte; „die Augen sind gebrochen und die Hände sind kalt wie Eis!“

„Aber wer sagt uns denn, daß hier ein Verbrechen vorliegt? Es wird ein Schlagfluß oder ein Krampf gewesen sein!“

„Nein, ein Mord ist's, ein unglaublicher, entsetzlicher Mord! Da schau' her, man kann ja die Nägeleindrücke am Hals sehen!“

Mit innerem Grauen, das Jeder so viel als möglich zu verbergen suchte, betrachteten die Männer die Spuren, welche der eiserne Druck von d'Hervilly's Hand an dem alabastrerweißen Hals zurückgelassen hatte. Das ganze Ereigniß war ihnen unerhört, so unfasslich, daß nur die eine Frage unter ihnen laut wurde:

„Wie konnte das geschehen? Wer kann der Mörder sein?“

Alle Möbel, alle Gegenstände im Zimmer standen in schönster Ordnung an ihren Plätzen. Die Pretiosen, welche die Gräfin am vergangenen Abend getragen, lagen vollständig in dem unverflossenen Schmuckkästchen. Die kostbare, mit Brillanten besetzte Haarnadel steckte sogar noch in den üppigen dunklen Flechten — Nichts deutete auf einen Raub, auf einen Diebstahl hin, und nur das geöffnete Nachigewand, dessen Spitzen ein wenig zerknittert waren, ließ auf einen kurzen Kampf des Mörders mit seinem Opfer schließen.

Aber wer war der Mörder? Wer hatte unbemerkt in das Zimmer dringen und seine schreckliche That so schnell ausführen können, daß auch nicht ein einziger Hilferuf, nicht ein einziges Klingelzeichen von Seiten der Ermordeten die Aufmerksamkeit der übrigen Hausbewohner erregte?

Man stand vor einem unlöslichen Räthsel und sah bald ein, daß alle die Möglichkeiten, in deren Annahme man sich erschöpfte, nur leere, haltlose Vermuthungen seien. Plötzlich floß es über das dunkelrothe Gesicht des Portiers wie ein plötzliche, großartige Erleuchtung, und so hastig, als ihm dies seine Cox-

Anrathen der Großmächte, von der Entsendung zweier Kriegsschiffe nach Alexandrien Abstand genommen. Nun meldet das „Neuter'sche Bureau“, die französischen Kanonenbörse würden den Suezkanal durchfahren; dadurch würde die Neutralität des Kanals verlegt, was England gewiß nicht ruhig zulassen würde.

Neueste Nachrichten.

Luzern, 23. Mai. An dem gestrigen Festbankett zur Eröffnung der Gotthardbahn nahmen 800 Personen theil. Zur Rechten des Bundespräsidenten saß der preussische Staatsminister v. Bötticher, zur Linken der italienische Senatspräsident Lecchio, ihnen gegenüber die deutschen Delegirten, die Minister, Diplomaten und Bundesräthe. Der Präsident Bavier trank auf das Wohl des deutschen Kaisers und des Königs von Italien. Der Director der Gotthardbahn, Zingg, toastete auf die Zukunft des großen Friedensverbandes, General v. Rödter trank auf das Wohl der Schweiz und ihre Thatkraft; der Präsident des deutschen Reichstages, v. Levetzow, erinnerte an die Worte des deutschen Kaisers, vom 18. Januar 1871, welche lauteten: „Meine Nachkommen werden Mehrer des Reichs sein an Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit!“ Der Kaiser und das deutsche Reich freuen sich der Vollendung des Niesenwerkes.

Petersburg, 24. Mai. Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht die vom Ministercomitee vereinbarten und vom Kaiser am 15. Mai bestätigten vier Punkte hinsichtlich der interimistischen Vorschriften für Juden. Darnach ist erstens den Juden verboten, von jetzt ab sich außerhalb der Städte und Dörfer niederzulassen, ausgenommen in schon bestehenden Judenthümern, zweitens sind vorläufig alle Kauf- und Pachtabschlüsse mit Juden zu sistiren, drittens ist den Juden verboten, an Sonntagen und Feiertagen, an denen christliche Geschäfte geschlossen sind, Handel zu treiben; viertens die Punkte eins bis drei sind nur in den Gouvernements anzuwenden, wo Juden ständig ansässig sind.

Petersburg, 24. Mai. Der „Regierungsbote“ giebt auf Befehl des Kaisers bekannt: Die Regierung ist fest entschlossen, unablässig alle Gewaltthatigkeiten an Personen und Eigentum der Juden, welche unter dem Schutze der für alle Unterthanen gültigen Gesetze stehen, zu ahnden. Die Behörden sind angewiesen, unter persönlicher Verantwortlichkeit rechtzeitig Maßregeln zur Verhütung und Unterdrückung von Judenexcessen zu ergreifen. Jegliche Fahrlässigkeit der Behörden wird durch Dienstentlassung bestraft.

Kairo, 24. Mai. Die Verhandlungen zwischen dem Consuln und dem Ministerium sind vollständig gescheitert. Die Minister weigern sich, die Verhandlungen fortzusetzen, bis das Geschwader abberufen sei. Der Kriegsrath, welchem höhere Offiziere beizuhören, hat beschloffen, militärische Vorbereitungen zu treffen. Es verlautet, England und Frankreich würden ein Ultimatum an Aegypten stellen; Frankreich würde, im Falle der Ablehnung, sich der Bandung der türkischen Truppen nicht weiter widersetzen.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 25. Mai.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben zur Errichtung des **Völkdenkmals** in Cutin einen Beitrag von 600 Mark gespendet.

Militärisches. Heute fand auf dem Exercierplatze zu Bürgersfelde die Vorstellung der hier garnisonirenden Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 26 statt.

Der Vertreter des ersten Oldenburgischen Wahlkreises im Reichstage, Herr Rechtsanwalt **Weibauer** in Berlin, gedenkt am Dienstag nach Pfingsten hier einzutreffen, um seinen Wählern Rechenschaft zu geben über seine bisherige Wirksamkeit, sowie über die allgemeinen Verhältnisse im Reichs-

pulenz erlaubte, wandte er sich an die noch immer fassungstose Kammerjungfer mit der Frage:

„Sie haben doch den Mechaniker während seiner Arbeit beaufsichtigt, Fräulein Müller?“

Das junge Mädchen sah ihn verwirrt und fragend an. „Nein, ich bin während dessen auf mein Zimmer gegangen“, erwiderte sie zögernd.

„D, dann kann kein Zweifel mehr sein, wer das Verbrechen begangen hat!“ rief der dicke Pförtner eifrig und begann, als ihn Alles mit athemloser Spannung ansah, eine ganze Reihe von Vermuthungen für die Schuld des Mechanikers zu entwickeln, die in der That schwer genug schienen, um alle Anwesenden mit unumstößlicher Sicherheit davon zu überzeugen, daß niemand Anderer als Weiß der Mörder sei.

Nur der alte Diener, welcher nach der Hofe der Erste an dem Schreckensplatze gewesen war, schüttelte noch zweifelnd das Haupt.

„Ich habe den jungen Mann schon als Knaben gekannt und immer eine besondere Vorliebe für den frischen, ehrlichen, gutmüthigen Jungen gehabt. Ihn halte ich einer solchen That nimmer für fähig.“

„Wenn Ihr das Gesicht gesehen hättet, mit dem er vorhin an meiner Loge vorbei zum Hause hinaushüchelte, Ihr würdet wahrlich anders denken. Das böse Gewissen quälte ihn aus den Augen und die Angst zwickte ihm dermaßen die Kehle zusammen, daß er kaum im Stande war, mir ein Adieu zuzurufen.“

So standen die Dinge, als der Hausarzt der Gräfin, Doctor Vinkenfeld, und bald nach ihm mehrere Beamte der Criminalpolizei an der Stätte des Verbrechens eintraten. Dem Mediciner fiel nichts weiter zu, als die traurige Pflicht, den bereits vor längerer Zeit eingetretenen Tod der jungen Wittve zu constatiren und eine gewaltthätige Erbrochlung als die zweifellos einzige Ursache desselben anzugeben.

tage überhaupt zu berichten. Auf eine zahlreiche Zuhörerschaft wird der Herr Redner rechnen dürfen.

Vergangene Nacht und zwar nach Mitternacht hatten wir über unserer Stadt ein schweres **Gewitter**. Donner und Blitz regierten ziemlich lange Zeit, bis endlich ein starker Regen die Luft reinigte und die entfesselte Natur wieder beruhigte. Am westlichen Horizont sah man einen großen Feuerfchein; der Blitz wird also wohl einen Brand verursacht haben.

Auf dem Pferdemarktsplatze producirt sich gestern Nachmittag vor einer zahlreichen Zuschauermenge ein sog. **Schnellläufer**, ein zweiter „Fritz Käpernick“. Derselbe durchlief eine größere Bahn in einer Stunde 60 Mal, ohne sich irgend eine kurze Ruhepause zu gönnen. Die einzige Erfrischung, welche derselbe zu sich nahm, waren 2 Glas Bier, welche aber immer im Laufen getrunken wurden, sowie einige von Zuschauern gespendete Cigarren, die natürlich auch während des Laufens, da ein Stillstand nicht gemacht werden durfte, in Brand gesteckt werden mußten. Der Läufer, welcher nur während der ersten Viertelstunde reichlich nach Luft zu schnappen schien, während der übrigen Zeit aber anscheinend ohne jegliche Schwierigkeit seine 60 Touren durchlief, natürlich abgesehen von ungezählten Schweißtropfen, entledigte sich des gesteckten Zieltes in faum begreiflicher Weise. Nach Vollendung der letzten Tour empfing denselben beim Endpunkte ein brausendes Hurrah. Heute Nachmittag durchlief derselbe eine Strecke von 6 Stunden in 1 1/2 Stunden. Weitere Productionen werden noch folgen. Wir möchten den Herren im benachbarten Rastede, welche bekanntlich große Vorliebe für Schnell-Läufen haben, rathen, die Productionen des hier fraglichen Schnellläufers sich einmal näher anzusehen; sie würden gewiß davon profitieren.

Gestern Morgen wurden **zwei Soldaten**, dem hier garnisonirenden Infanterie-Regiment Nr. 91 angehörend, nach Hannover transportirt, um wegen verjüchter Selbstentlebung resp. Verstümmelung vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

In der städtischen Badeanstalt hieselbst wäre gestern Abend ein Soldat beim Baden beinahe durch **Ertrinken** ums Leben gekommen; derselbe wurde noch eben zu rechter Zeit vom Badewärter aus dem Wasser gezogen. Da übrigens dort viele Kinder baden, wird erwartet werden dürfen, daß magistratsseitig für eine volle Garantie gebende Beaufsichtigung gesorgt wird.

Eine höchst ergötzliche Vorstellung wird am 1. Pfingsttage Abends 8 Uhr im „Lindenhof“ stattfinden, indem dort in dem annoncirten Gesellschafts-Abend das Hamburger **Blattdeutsche Kinder-Theater** auftreten wird. Das äußerst drollige Stück „D Jähling Pösel, wat büst du för'n Esel“, nach dem bekannten Fritz Reuter'schen Gedicht bearbeitet, wird nur allein Kinder zu Darstellern haben. Wir haben gehört, daß die Leistungen der kleinen „Mining“, des kleinen Hebruten „Fochen Pösel“, sowie des kleinen schneidigen Lieutenant „von Karfunkelstein“ auf Ehre „jrohartig“ sein lieuten. Fremden eines gesunden Humors sei der Besuch dieser Vorstellung angelegentlich empfohlen.

Ein Forstmann im Oldenburgischen lag lange und hart an der **Gicht** darnieder und kein Mittel wollte anschlagen. Da schrieb ihm ein Colleague: „Laß dich von Bienen stechen!“ — Er that's. Drei Bienen setze er kurz nach einander an die schmerzhaftesten Stellen seines Fußes, ließ sich stechen und zog die Stacheln aus. Es that weh, aber doch nicht so weh, wie die Gicht. Andern Tages stand er auf von seinem Schmerzenslager und wieder nach einigen Tagen ging er seinem Berufe nach. Eine Woche lang spürte er noch leichtes Brennen am Fuße, das ihn aber nicht genirte. Die Biene war sein bester Gichtarzt geworden. So erzählt er selbst; wir vermiffen nur seinen Namen.

Die Beamten nahmen den Thatbestand auf, ließen sich von der Dienerschaft das Wenige erzählen, was dieselben in Bezug auf den geheimnißvollen Vorgang zu sagen vermochten, und notirten die Adresse des des Mordes in hohem Grade verdächtigen Mechanikers Richard Weiß.

Von den gleich darauf erschienenen Sicherheitsbeamten wurde einer vor der Thür des Schlafzimmers und je einer vor jedem der vorhandenen Ausgänge des Schlosses postirt.

Die Criminalpolizisten ertheilten ihnen ihre Instruktionen dahin, daß sie vor der Ankunft des Untersuchungsrichters und des Staatsanwalts Niemandem den Zutritt zu der Leiche und das Verlassen des Hauses gestatten dürften. Dann begaben sie sich in das Bureau der Staatsanwaltschaft, um dort von dem Vorgefallenen Bericht zu erstatten.

IV.

Aufgeregt und verdrießlicher, als es die kleine Verletzung, die er sich durch seine Achlosigkeit zugezogen, werth war, hatte Richard Weiß den Weg nach seiner Wohnung eingeschlagen. Er war am Morgen bereits in gedrückter Stimmung aus derselben weggegangen und der kleine Unfall hatte sein ohnehin etwas reizbares Gemüth dermaßen alterirt, daß er mit sich selbst und mit der ganzen Welt unzufrieden war. Jenes unerklärliche und doch so oft beobachtete Gefühl einer unbestimmten Bangigkeit, welches einem kommenden Unheil häufig voranzugehen pflegt, erfüllte seine Brust bei jedem Schritte in größerem Maße, und er fühlte in seinem Gehirn etwas wie einen dampfen, schweren Druck, der seine Gedanken lähmte oder ihnen wenigstens eine unangenehme, düstere Richtung gab.

In dem trotz seiner Einfachheit recht freundlich eingerichteten Vorderzimmer seiner Wohnung bot sich unterdessen dem ungeschickten Beobachter ein erfrischendes, wohlthuendes Bild häuslichen Friedens und glücklicher Selbstzufriedenheit. Vor dem

Personelles. An Stelle des verstorbenen Kaufmanns und Vice-Konsuls B. Müller ist der Bürgermeister Schumacher in Brake zum Mitglied der Großherzoglichen Schiffahrts-Commission für den Rest des laufenden Jahres ernannt worden.

Ghestands-Scene. „Lieber Mann,“ sagte eine Frau, „ich muß ein neues Kleid haben!“ — „Lieberes Kind, es geht nicht, Du mußt Dich einschränken; bei den schlechten Zeiten kann ich so kaum die Nase über das Wasser halten!“ — „Aber lieber Mann, über's Bierglas hältst Du sie im Theaterkeller jeden Abend!“

Die Bibel sagt: „Das Leben des Menschen währt 70 Jahre.“ Der Talmud sagt: „Ursprünglich waren es nur 30 Jahre, aber der liebe Gott nahm auf die Bitte des Menschen dem Affen 20 Jahre ab und dem Hunde ebenfalls 20 Jahre und legte sie dem Menschen zu.“

Brandunfälle. Am Montag brannte das Wohnhaus des Landmanns Gerd Berneth in Böiel total nieder. Das vorhandene Mobiliar, welches wieder einmal nicht versichert war, ist größtentheils mitverbrannt. — Am 10. d. Mts. ist in der Nähe von Holte bei Damme eine mit Fuhren und Heide bestandene Fläche, etwa 300 Scheffelsaat groß, abgebrannt. — In der letzten Sonntagsnacht ist in der von dem Müller Parohf zu Abbehausen gehörigen gepachteten, dem Proprietair Möller zu Abbehausen gehörenden Windmühle, welche verschlossen war, mittelst Einsteigens ein Brandstiftungsversuch gemacht worden. Parohf bemerkte indeß am Montag früh noch rechtzeitig das Feuer, so daß dasselbe, ohne größeren Schaden angerichtet zu haben, gelöscht werden konnte.

e. **Rastede**, den 23. Mai. Der Besuch unseres Ortes von auswärtig war am letzten Sonntage ein bedeutend besserer wie am Himmelfahrtstage. Das im „Rühlen Grunde“ an diesem Tage abgehaltene Vogelschießen äußerte eine ziemlich lebhaftes Anziehungskraft aus auf das auswärtige Publikum. Das Fest war von günstigen Wetter begleitet, doch soll der Besuch desselben im Allgemeinen den früheren Jahren nicht gleichkommen. Auf dem Platze waren, abgesehen von zwei Kuchenbuden, keine Marktbezieher anwesend, namentlich fehlten zum größten Leidwesen der Kinderwelt die in derselben sich so großer Beliebtheit erfreuenden Carouffels. Die Zulassung eines solchen soll dem Vernehmen nach von dem Großherzoglichen Amte in Oldenburg in diesem Jahre nicht gestattet sein, wodurch dem Unternehmer der Festlichkeit ein großer Ausfall in der Einnahme für Plagmiete verursacht ist. Am Schießen selbst, welches gegen 3 Uhr Nachmittags seinen Anfang nahm, theilnahmen sich außer vielen Mitgliedern des hiesigen Schützenvereins auch mehrere Herren aus Oldenburg. Während aber die übrigen städtischen Schützen keinen Erfolg aufzuweisen hatten, bewährte sich einer derselben, Herr Courbet, als guter Schütze und war auch schließlich vom Glück begünstigt, so daß er mehrere Prämien einheimste. Gegen 8 Uhr Abends wurde das Schießen eingestellt und am folgenden Nachmittage wieder aufgenommen. Auch an diesem Tage waren wieder einige Oldenburger Schützen anwesend, um sich am Königsschusse zu betheiligen. Hieraus ging jedoch Herr Kaufmann Behrens (Rastede) als Sieger hervor.

— In einer hinter dem Hause eines hiesigen Einwohners stehenden Bumppe hat vor längerer Zeit ein Meisen-Paar sein Nest gebaut, wobei die Oeffnung, in welcher sich der Pumpenschwengel bewegt, als Eingang in das Innere des Pumpenkastens benutzt wurde. Ohne sich durch die Bewegungen des Schwengels, welcher fast den Rand des Nestes streift, stören zu lassen, hat das Vogelpaar in den letzten Wochen das Brutgeschäft befragt, aus welchem 12 jetzt fast flügge Junge hervorgegangen sind.

Neuenburg. Nachdem der Großherzog jetzt seine Erlaubniß dazu erteilt, baut Herr Gastwirth Möhmking hieselbst ein Restaurant im Urwalde, im Schatten der hohen

niedrigen Fenster, das mit einer ganzen Reihe sorgsam gepflegter und zum Theil sogar noch blühender Topfwächse geschmückt war, sah auf einem etwas erhöhten Tritte ein hübsches junges Mädchen emsig bei einer feinen Näherci. Die neckischen Sonnenstrahlen spielten und tanzten auf den dicken, einfach, übereinandergelagerten Flechten ihres goldblonden Haars und eine feine Rölhe schmückte die zarten Wangen ihres anmuthigen Antlitzes, das sich tief über das seine Keinen auf ihrem Schooße neigte.

Auf dem großen, altmodischen Sopha, das wohl schon manchen Vorfahr der Familie als eine bequeme Ruhestätte gedient haben mochte, saß eine alte Frau, deren von einem schneeweißen Häubchen umrahmtes ehrwürdiges Gesicht so liebevoll und freundlich in die Welt hineinschaute, als hätte sie in ihrem ganzen langen Leben nichts als Gutes von den Menschen erfahren und als wären alle die zahllosen Faltten und Fältchen nicht von der ehernen Hand der Sorge, sondern von dem Großvater des Alters auf ihre Stirn und um ihre Mundwinkel gezogen worden.

Eine Zeit lang war kein Geräusch im Zimmer zu vernehmen, als das Ticken der alten Schwarzwälder Uhr, die seit Jahrzehnten ihren Ehrenplatz über dem Sopha hatte, und das Klappern der Schere oder das Rauischen des Keimens in den schlanken Fingern der jungen Näherin.

Die alte Frau verwandte kein Auge von dem jungen Mädchen, und es lag so viel Liebe und Zärtlichkeit in ihrem Blicke, daß es wahrlich keines besondern Scharffinnes bedurfte, um zu erkennen, ein wie festes und herzliches Band diese beiden weiblichen Wesen miteinander verketete.

(Fortsetzung folgt.)

Buche, nahe der Waldhütte. Den vielen Besuchern des Urwaldes wird dies sehr angenehm sein.

Jever. Fast allenthalben in unserem Jeverlande sind die Landwirthe der frohen Zuversicht auf eine diesjährige ergiebige Ernte. Die Getreidearten befinden sich durchweg in bestem Wachsthum, die Weiden lassen nichts zu wünschen übrig und auch der Stand der Gartenfrüchte ist brillant.

Vermischte Nachrichten.

Innerhalb acht Tagen — schreibt man aus Metz unterm 19. Mai — nicht weniger als **sieben Selbstmorde**, das ist doch so abnorm, daß es registriert zu werden verdient. Am Sonnabend vergiftete sich ein pensionirter Offizier, am Montag erhängte sich ein Arbeiter, am Dienstag machte der Premier-Lieutenant Manowsky einen Mordversuch und tödtete darauf sich selbst, am gleichen Tage Abends erschoss sich ein Rentier und vergiftete sich ein Apothekerlehrling, am Mittwoch stürzte sich ein Soldat des 4. Bayerischen Infanterie-Regiments in die Mosel und heute erschoss sich ein Arbeiter.

Das Schöffengericht in Hannover hat zwei junge Mädchen, die in einem Hause, in welchem eine Frau schwer krank darnieder lag, wiederholt spät Abends rauschende **Klaviermusik** gemacht und dazu ziemlich laut **gesungen** haben, sich auch durch die Bitten des Ehemanns der Kranken nicht bewegen ließen, ihre musikalischen Ergüsse einzustellen, wegen groben Unfugs das eine zu einer Woche Gefängnißstrafe, das andere zu 10 Mark Geldstrafe eventuell 3 Tagen Gefängnißhaft verurtheilt.

Ein Kind durch eine Henne getödtet. Man meldet aus Stridau (Zelaer Comitatus in Ungarn): Im nahen Dorfe Jalschövec ließen die Bauersleute Pufek am Dienstag ihr kaum drei Monate altes Kind fest gewickelt in der Wiege schlafend allein zu Hause und begaben sich zur Arbeit aufs Feld. Während ihrer Abwesenheit sprang eine Henne durch das offene gebliebene Fenster in die Stube, setzte sich auf das Gesicht des Kindchens und saß so lange darauf, daß die Eltern, als sie wieder nach Hause kamen und die Henne von ihrem Eiße verjagten, das arme Geschöpf, das sich mit den in die Decke eingebundenen Händen nicht wehren konnte, ersticht anffanden und alle Wiederbelebungsversuche umsonst waren.

Der einzige Reichthum, den die Franzosen nicht lieben, ist der **Kinderreichtum**. In Deutschland wächst die Bevölkerung 4 bis 4 1/2 mal so rasch wie in Frankreich. Die Franzosen gömten das den Deutschen, wenn nur nicht aus den Kindern später Soldaten würden. Das ist's, was sie bedenklich macht.

Der **neue Komet** ist jetzt in den Abendstunden in M.D. zu beobachten, was jedoch ein sehr scharfes Auge erfordert. Mit einem mächtig starken Fernrohr sieht man das Gestirn deutlich: es steht jetzt im Sternbilde des Kepheus nach dem Sternendriek des Fuhrmanns zu. Man kann es so bequem beobachten, da es für unsere Breiten nicht unter den Horizont sinkt. Dieser Komet wurde von Wells in Amerika aufgefunden. Er wird jetzt rasch an Helligkeit zunehmen, da er am 8. Juni seine Sonnennähe erreichen und an diesem Tage nur noch 870,000 Meilen oder 17 Mondmeilen von der Sonne entfernt sein wird.

Langenbeck, der berühmte Berliner Operateur, will nach Wiesbaden gehen und in den Ruhestand treten. Es ist ihm nicht zu verdenken; denn er ist 73 Jahre alt, und wer genießt weniger Ruhe als ein tüchtiger Arzt? Seine Kunst würde aber schwer vermisst werden und darum sucht ihn der Kaiser zu halten.

Auf einer Kohlengrube bei Zwidau ist der Spiritismus oder die **Klopsgeisterei** zum Ausbruch gekommen. Zwei Brüder, sonst die ordentlichsten Leute, die davon befallen waren, begaben sich zum Ortsgeistlichen und bekamen dort das Geisterklopfen, wobei verschiedenes Hausgeräth des Pfarrers in die Brüche ging. Der Pfarrer hatte so wenig Verständnis für die höhere Sendung dieser angehenden Propheten, daß er die Polizei holen ließ, die bekanntlich nach solchen Dingen erst recht nichts fragt.

Ein junger Theolog aus den Hamburger Vierlanden machte sich auf nach **Friedrichsruh**. Er hätte gar zu gern etwas von Bismarck gesehen. In der Unschuld seines Herzens that er im Gasthof allerlei verfängliche Fragen, wann Bismarck ausgehe, wohin er zu gehen pflegte und andere, und merkte nicht, daß ihn die Leute mitrühlich und mißtrauisch ansahen. Das Ende vom Liede war, daß ihn ein Gensdarm nach Schwarzenbeck geleitete und ihm ein unfreiwilliges Nachtquartier anwies, in welchem er vom alten Bismarck'schen Wappenspruch träumte: „Wahr dich, Jung, 's sind Nesseln dran!“

Ein junger Gutsbesitzer in Pommern litt an sonderbaren **Krankheits-Erscheinungen**, die kein Arzt erklären und heilen konnte. Als er einen berühmten Berliner Arzt aufsuchte, fragte dieser: „Haben Sie einen Mops?“ — „Ja!“ — „Dann haben Sie Würmer, die Ihnen von Ihrem Hunde, der sie unter der Zunge hat, mitgetheilt worden sind.“ — So war's, es kostete eine schwere Operation, die Würmer fanden sich im Darm. Der Geheilte läßt sich nicht mehr ledern.

Frau Küpfer Hahn in Hoyerwerda besuchte vorige Woche ihren Acker in der Flur, zog eine Distel aus und fand an der Wurzel der Distel einen **Ring**. Das war

ein unverhofftes Wiedersehen; denn es war ihr Trauring, den sie bei einer Feuersbrunst im Jahre 1824 verloren hatte. Wir glauben die Geschichte selbst nicht, wenn sie nicht schwarz auf weiß im Hoyerwerdaer Wochenblatt stände.

Die neunschwänzige Katze. Ein gewisser Georg Webber steht vor den Assisen des Central Criminal Court in London unter der Anklage eines gewaltthätig ausgeführten Raubes. Er hatte in der Nacht einem Vorübergehenden einen heftigen Schlag versetzt, diesen hiernach bewußtlos gemacht und, dessen Zustand benutzend, dem Verletzten verschiedene Werthgegenstände abgenommen. Der Raub — früher ein todeswürdiges Verbrechen — wird nach dem geltenden Recht mit langwieriger Strafnachtigkeit geahndet. Da jedoch dieses Strafmittel nicht die gehoffte Depression zur Folge hatte, vielmehr gefährliche Raubanfälle sich in letzter Zeit erheblich vermehrten, so hat das Gesetz eine Zusatzstrafe gestiftet, die, wenn auch sehr rasch applicirt und in ihren Wirkungen, wie jedes körperliche Züchtigungsmittel, vorübergehend ist, dennoch von den verwegensten Räubern sehr gefürchtet wird, oft weit mehr als die so langen und fürchterlichen Freiheitsstrafen, bei deren Ausführung man hier zu Lande wahrlich von jeder Sentimentalität absteht. Die Züchtigung mit der sogenannten neunschwänzigen Katze (cat-o-nine-tails) wird mit Recht als eine der fürchterlichsten körperlichen Strafen angesehen; sie zerfleischt den Rücken des Unglücklichen, der von ihr betroffen wird, und schon unter dem ersten Hieb windet sich der Betroffene unter den unsäglichsten Schmerzen, welche durch die weiteren Streiche geradezu in das Unerträgliche gesteigert werden. Das Weinen, Wehklagen und Jammern des Opfers steigert sich allmählich mit jedem weiter auf seinen blutigen Rücken niederfallenden Hieb zu einem wahren Wuthgeheul. Allmählich schwinden die Kräfte und an Stelle der markerschütternden, die einsame und schauerliche Stille des Newgate-Gefängnisses durchdringenden Rufe um Gnade tritt ein unarticulirtes Stöhnen, der Vorbote der baldig folgenden Bewußtlosigkeit des unbarmherzig Betroffenen. Auch im vorliegenden Falle wurde von diesem Strafmittel Gebrauch gemacht. Fünf Jahre Strafnachtigkeit — und zwanzig Streiche mit der neunschwänzigen Katze, lautete das auf Grund des Schuldspruches der Geschworenen ergehende Strafurtheil. Beim Anhören erblickte der Beurtheiler, welcher bisher fast Gleichgiltigkeit an den Tag gelegt hatte, und zitterte an allen Gliedern. „O Mylord,“ wendet er sich mit erhobenen Händen zum Richter, „Gnade! Gnade! Die fünf Jahre will ich gern abbüßen, aber verschonen Sie mich mit der Katze —“ — Richter: Ihr Raubanfall war ein zu frecher. — Angekl.: O Mylord! Gnade, ich will mich bessern nur nicht die Katze, die furchtbare Katze. — Richter: Das Urtheil ist gesprochen, man führe den Angeklagten ab. — Angekl.: (sich an die Schranke der Anklagebank anklammernd): Mylord, sperren Sie mich ein, so lange Sie wollen, aber nur diesmal, nur noch ein einziges Mal, nicht die furchtbare Katze, Mitleid, Gnade, Sir! — Richter: Sie verdienen solche nicht. Jetzt ist's genug. — Die Gerichtsdienner haben sich unterdes des Angeklagten bemächtigt und gelingt es ihnen, den Tobenden und in Verzweiflung um sich Schlagenden aus der „Doc“ der Treppe hinab in seine Zelle zu schleppen oder vielmehr zu schleifen. Die Furcht vor der Katze hatte ihm Nervenstärke verliehen und noch lange hörte man aus dem unterirdischen Corridor seinen Wehruf erschallen: „O Mylord, Gnade, nur diesmal nicht die Katze!“ Ob die Katze die Wirkung bei dem Angeklagten erzielen wird, welche sie soll und welche keine andere als die der Abschreckung ist, mag dahingestellt bleiben.

In den beiden Pfingstfesttagen werden folgende **Extrapersonenzüge** abgelassen werden:

1. Von **Rastede nach Oldenburg.**
Abfahrt von Rastede 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Ankunft in Oldenburg 10 „ „ „
2. Von **Zwischenahn nach Oldenburg.**
Abfahrt von Zwischenahn 10 Uhr — Min. Abds.
Bloh 10 „ 10 „ „
Ankunft in Oldenburg 10 „ 20 „ „

Zu diesen Zügen haben die gewöhnlichen Fahrkarten Gültigkeit.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.
Am 1. Pfingsttage, den 28. Mai:
1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Willms.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Ralle.
Am 2. Pfingsttage, den 29. Mai:
1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Candidat Ramsauer.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Roth.

Garnisonkirche.
Am 1. Pfingsttage, den 28. Mai:
Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspfarrer Dr. Brandt.
Am 2. Pfingsttag: Kein Gottesdienst.
(Kollekte für die Mission.)

Kunstsammlungen in Oldenburg.

Großherzogliches Museum.
Geöffnet:
Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.
„ Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.
„ Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Großherzogliche Gemäldegalerie.
Geöffnet:
Jeden Werktag: Von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht
vom 25. Mai 1882.

	gekauft	verkauft
40/0 Deutsche Reichsanleihe	101,70	102,25
40/0 Oldenburgische Consofs	100,25	101,25
Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 0/0 66her.)		
40/0 Stollhammer und Butjadinger Anleihe	99,75	100,75
40/0 Newerische Anleihe	99,75	—
40/0 Bareler Anleihe	99,75	100,75
40/0 Tammer Anleihe	99,75	100,75
40/0 Wildeshauer Anleihe (Stücke à Mk. 100.—)	100	101
40/0 Brater Seelachs-Anleihe	99,75	—
40/0 Oldenburger Stadt-Anleihe	99,75	100,75
40/0 Landschaftliche Central-Pfandbriefe	100,90	101,45
30/0 Oldenb. Prämien-Anl. ver St. in Markt	149,	150,
40/0 Gutin-Elbecker Prior.-Obligationen	100,	100,75
41/2 0/0 Bremer Staats-Anleihe von 1874	—	89,10
40/0 Hamburger Staatsrente	—	89,65
41/2 0/0 Wiesbadener Anleihe	—	—
40/0 Preussische consolidirte Anleihe	101,80	102,35
(Stücke à 200 Mk., à 300 Mk. und à 500 Mk. im Verkauf 1/4 0/0 66her)	104,40	—
41/2 0/0 Preussische consolidirte Anleihe	—	—
41/2 0/0 Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1873	—	—
40/0 do. do. von 1878	94,10	94,65
41/2 0/0 Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank. Ser. 27—29	100,	—
40/0 do. do. do.	98,25	99,25
41/2 0/0 Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,20	101,75
40/0 do. do. do.	96,20	96,75
50/0 Korbisdorfer Prioritäten	102	—
50/0 Borussia-Prioritäten	101,	102
Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
[40/0 Einz. u. 5/0 Z. v. 31. Decbr. 1880.]		
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	—	—
(40/0 Einz. u. 4/0 Z. v. 1. Jan. 1881.)		
Donaubrücker Bankactien à Mk. 500 vollgezahlt 4/0	—	—
Zins von 1. Jan. 1881	—	—
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustineh)	—	—
(4/0 Zins vom 1. Juli 1881)		
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	169,05	169,85
„ „ London „ 1 Str „ „	20,395	20,495
„ „ New-York für 1 Doll. „ „	4,16	4,21
Holländ. Banknoten für 10 Gld. „ „	16,80	—

Anzeigen.

Rethen. Des Rötters Eilert Kreze daselbst Curatoren lassen am **31. Mai d. J., Nachm. 4 Uhr,** in **Kunzen Wirthshaus** zu Rethen zum öffentlichen Verkauf ausbieten:

1. den f. g. Kiekkamp, groß 1,1797 ha,
2. den großen und neuen Kamp, groß 4,3063 ha mit dem Schafstoben, besonders gut zu einer Anbaustelle geeignet,
3. die f. g. Kuhweide, groß 1,7189 ha.
4. den Kamp vorm Hause, groß 2,6735 ha.

Auch kommt die ganze Röterei zum Verkauf. Der Zuschlag wird, wenn entsprechend geboten wird, erfolgen. Kauflustige werden eingeladen.
C. Hagendorff, Auct.

Ofen. Die zum Neubau eines großen sog. holländischen Hauses nebst Schweinestall auf Vorbers Hausmannsstelle das. erforderlichen Materialien und Arbeiten werden **am 30. Mai d. J., Nachm. 4 Uhr,** in **Sieben Gasthause**, Eisenbahnstation, mindestfordernd verbungen. Der Bestick liegt daselbst vom 27. d Mts zur Einsicht offen.
C. Hagendorff, Auct.

Zum bevorstehenden Feste empfiehlt bestes **Backmehl** nach Liebig per Pfund 30 Pf., Citronenöl, Rosenwasser und sämtliche Gewürze zum Backen die **Drogen-, Chemikalien- und Thee-Handlung von Petz & Penning,** 3. Staustraße 3.

Salicylsäure-Fusspulver.
Einzig wirksames Mittel zur Entfernung jeglichen üblen Geruchs, ohne die normalen Ausbünstungen zu beeinträchtigen. Bei Touren und Marschen unentbehrlich; den Herrn Militairs bestens empfohlen.
Drogen-, Chemikalien- und Thee-Handlung Petz & Penning Staustrasse 3.

Panirmehl, (gemahlener Zwieback) sowie C. Hoffmann's beliebte **Kinder-Creme-Chocolade** empfiehlt in stets frischer Waare **W. Stolle.**

Panirmehl, Erfas für gestoßenen Zwieback für den Haushalt, sowie C. Hoffmann's **Kinder-Chocolade** empfiehlt **Lampe, Langestr.**

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich zu Osterburg, **Ulmenstr. 42**, eine
Photographische Anstalt
 und empfehle dieselbe dem geehrten Publikum bestens. — Aufnahme bei jeder Witterung.
 Osterburg, den 26. Mai 1882.

A. W. Adden.

Geschäfts = Verlegung.

Mein Geschäft befindet sich jetzt

Staustrasse Nr. 5

in dem seither von Fräulein Joh. Meyer und Cie. bewohnten Hause.

L. Fischer, Klempner.

Die Färberei und Druckerei

von **J. M. Janssen in Oldenburg,**
 am innern Damm Nr. 3,

bringt in Erinnerung, daß Mäntel, Ueberzieher, Röcke, Westen, Beinkleider ungetrennt und echt gefärbt werden.

Specialität: Färberei für Damast, Plüsch, Nips, Zute und sonstige Möbelstoffe, sowie für seidene, wollene und halbwoollene Kleider in bewährt echten Farben.

Färberei für Wollgarne, Strick- und Stückergarne, Reise- und Schlafdecken in allen Farben, besonders mache ich auf verschiedene Modefarben, sowie auf ein feines **Marineblau, echt Indigo-blau** (keine Anilinfarbe) aufmerksam.

Färberei aller Sorten seid. Bänder, Tücher, Schlipse u. s. w. in allen geeigneten Farben.

Färberei für Wollaken, Baumwollenzeuge, Leinwand, Fünfschaft, sowie für Baumwollengarne, Seeden- und Leinengarne, s. g. **Bürdenngarne** in sehr echten Farben.

Druckerei für jegliche Kleiderstoffe.

Druckerei für Oldenburger Hausmacherleinen und Baumwollenzeuge, mit **echt Indigo blauer Grundfarbe.**

NB. Auswärtige Aufträge werden bestens besorgt.

Nachdem ich aus dem seit 1874 von mir allein geführten Geschäfte **Express-Compagnie Bruns & Beilken** ausgetreten bin, errichtete ich am heutigen Tage unter der Firma

Express-Comptoir H. G. Beilken,
 ein **Dienstmanns-Institut, Rollfuhrwerk**
 und **Speditionsgeschäft,**

verbunden mit

Torf- und Kohlen-Handlung
 en gros & en detail.

Für das mir bisher so vielfach bewiesene Wohlwollen und Vertrauen statte hierdurch dem geehrten Publikum meinen herzlichsten Dank ab und bitte zugleich, dieses Vertrauen auch meinem neuen Unternehmen zu Theil werden zu lassen. Ich werde mich bemühen, alle mir werdenden Aufträge prompt und zur vollsten Zufriedenheit meiner geehrten Kunden auszuführen und hoffe, dies um so mehr zu können, als ich mein Geschäft nur in der oben angegebenen Ausdehnung betreiben werde, auch die besten und erprobtesten Kräfte des früheren Geschäftes für mein neues Unternehmen gewonnen sind.

Mein Comptoir befindet sich **Markt Nr. 21**, im Hause der Frau Wittwe Hülsebusch, 2. Thür links.
 Hochachtungsvoll

H. G. Beilken.

G. Brunken,

Haarenstrasse 50,

empfehlen $\frac{1}{4}$ breiten **Buckskin** von 2 Mk. 60 Pf. an, die Elle, wollene **Kleiderstoffe, Rattune, Druckattune**, alle Arten **Baumwollzeuge**, blaues und weißes **Leinen** von 25 bis 70 Pf. an, die Elle, **Inlitt, Ueberzüge**, blaues **Dichtgut** von 50 Pf. an, die Elle, halbwoollene **Sofenstoffe** von 60 Pf. an, die Elle.

Deutsche Lebens-, Pensions- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft auf
 Gegenseitigkeit in Potsdam.

Concessionirt von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige und unter staatlicher Controle stehend.
 Mit dem heutigen Tage übertragen wir dem Herrn

F. Lorenzen in Oldenburg

eine Hauptagentur unserer Gesellschaft für Oldenburg und Umgegend.
 Bremen, den 1. April 1882

Die General-Agentur **Sahlé & Co.**

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce halte ich mich zum Abschluß von Versicherungen für obige Gesellschaft angelegentlich empfohlen und wird jede gewünschte Auskunft von mir bereitwilligst ertheilt.
 Oldenburg, den 1. April 1881.

F. Lorenzen, Humboldtstraße 5, Hauptagent.

Clubgesellschaft Concordia.

Freitag, den 2. Juni, im Grünen Hof Abends 8 Uhr

Großer Ball.

NB. Nichtmitglieder können eingeführt werden.

Die Direction.

Kinderwagen in großer Auswahl billigst, sowie **Bett- und Wiegeneinlagen, Saugflaschen, Milchpumpen, beste Gummisanger** etc. empfehlen

B. & G. Fortmann.

Druck von **Ed. Wittmann** in Oldenburg, Rosenstraße 37.

Mit meiner Palma Real Cigarre

Vorrath **460/10 Kisten**, möchte ich räumen, weil die Form nicht all gemein gefällt. Die Cigarre ist 3 Jahre alt, fein von Geschmack und schön in Brand.
 Bisheriger Preis **48 M.**, jetzt **45 M. à mille.**

G. Kollstede,
 Cigarren- und Tabak-Handlung.

Durch neue Zusendungen wurde mein Lager in

Corsets

auf das Vollständigste assortirt. Guter Sitz garantiert. — Etwaige Aenderungen gratis. Preise billigst.

Lorenz Scheck,
 Schüttingstr. 16.

Fertige Oelfarbe, trockene Malerfarbe, alle Sorten Lacke, Leinöl, und Pinsel empfiehlt billigst

B. vor Mohr, Achternstr. 4.

Wegen Mangel an getragene Kleidung zahle sehr hohen Preis.

Andreas Rothschild,
 52. Haarenstraße 52.

NB. Briefliche Bestellungen werden gern entgegengenommen. **D. D.**

Sahlé die höchsten Preise für getragene Herrenkleidung, Officier-Uniformen zum Export. **F. Zorn,**
 Baumgartenstr. 23, Oldenburg.

Von Freitag, den 26. Mai an kommt mein nach

Münchener

Art gebranntes

Exportbier

zum Anstich.

Oldenburg, im Mai 1882.

Joh. Diedr. Ehlers.

Gesucht

wird zum 1. November eine kleine alleinige Unterwohnung für eine kleine Familie, enthaltend 2 Stuben, 1 oder 2 Schlafkammern, Küche, Bodentraum, Hofplatz und etwas Gartenland eben außerm Thore. Näheres zu erfragen am Stau Nr. 16.

Empfehle bestes

Rossfleisch.

S. Soting,

Noßschlachter, Alexanderstr.



Muschelkalk

empfehlen **D. Köpfe, Achternstr. 11.**

Zum Reinigen der Dachrinnen, Cisternen, Brunnen etc. empfiehlt sich **G. Wüpphold,**
 Kurwickstr. 7.

Pelzachen

werden während des Sommers gegen Mottenfraß gut aufbewahrt und gegen Feuergefahr versichert.

J. Bernard, Schüttingstr. 11.

Frisch geräuch. **Stör** und **Speekaal**, ruff. **Sardinen, Rollmöpse, Anchovis** und marinirte **Häringe** bei

W. Stolle.
 Langestr. 20.

Eine neue Sendung **Matjes-Häringe** erhielt **W. Stolle.**

Hotel zum Lindenhof.

Am 1. Pfingsttage, Abends 8 Uhr:

Grosser Gesellschaftsabend

für Jedermann.

Concert der **Fußtiller-Capelle.**

Theatralische Aufführungen.

Solo- und Gesangsnummern.

Anfang 8 Uhr. Ende nach 11 Uhr.

Entree 50 Pf. Vorverkauf 30 Pf.

Es laden ergebenst ein

Struthoff, Schröder.